



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats. Vision von Schatten.

Dunkelste Nacht, ISBN 978-3-407-81259-9

© 2021 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81259-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81259-9)



PROLOG

IN DER UNTERGEHENDEN SONNE schimmerte der Felsvorsprung wie Bronze. Ein gelber Kater saß auf dem Felsen. Sein Fell sah aus, als würde es in Flammen stehen, während die Schatten hinter ihm länger wurden. Es war ein guter Tag gewesen. Er hatte ausreichend Beute gefunden, um sich den Bauch zu füllen, und Schmetterlinge gejagt an einem Bach mit klarem Wasser, das nach den Bergen schmeckte. Unter ihm war ein Riss im Felsen, und hier oben war er vor neugierigen Füchsen geschützt, zumal der Wind aus der richtigen Richtung wehte – ein guter Platz für die Nacht.

Er legte sich hin und genoss die frische Brise in seinem Fell. Die Kühle kündigte den bevorstehenden Blattfall an und erregte ihn. Die Beute würde Fett ansetzen, um sich für die folgende lange, kalte Zeit zu wappnen. Er leckte sich das Maul in Vorfreude auf die kräftigeren Aromen und das weichere Fleisch. Er fürchtete die Kälte nicht mehr. Seine Jagdtechniken waren mit jedem Blattwechsel besser geworden. Nur eine sehr grausame Blattleere könnte ihm jetzt noch Hunger bescheren.

Er blickte nach unten, entdeckte eine Bewegung in den Schatten am Boden. Ein silberner Pelz. Vertraut? »Wer ist da?« Grüne Augen spähten zu ihm hinauf, die er sofort erkannte. »Nadelschweif!« Schnurrend kletterte er die Felsen

hinab und blieb stehen. »Ich hab dich ewig nicht gesehen. Wie geht es dir?«

Die Kätzin tappte um ihn herum, ihr Pelz zuckte. An ihrem abwesenden Blick sah der Kater, dass Nadelschweif besorgt war. Er sah sie freundlich an, um sie aufzumuntern. »Was ist passiert? Setz dich und erzähl es mir.«

Sie blieb stehen und starrte ihn mit traurigen Augen an.

Mit kribbelndem Pelz wartete der Kater, dass sie etwas sagte.

»Es ist zu schrecklich«, knurrte sie, Wind zauste ihr Fell.

Der Kater strich um sie herum und glättete mit seinem Pelz den ihren. Er spürte, wie ihre Anspannung nachließ. »So schlimm kann es doch gewiss nicht sein, oder?«

Nadelschweifs Unbehagen schien nachzulassen, müde ließ sie sich nieder.

Er hockte sich neben sie und folgte ihrem Blick zum fernen Horizont. Er spürte ihre Knochen und wie mager sie geworden war. »Was ist geschehen?«, fragte er leise.

»Ich war so dumm«, miaute sie. »Ich habe der falschen Katze vertraut. Viele mussten leiden. Ich muss das wieder gutmachen.« Sie blickte dem Kater in die Augen. »Wirst du mir helfen?«

»Ich helfe dir, so gut ich kann.« Er blinzelte sie eifrig an, dann hielt er inne. Plötzlich sah er die verborgenen Schatten in den Tiefen ihrer glasigen Augen. Beunruhigt setzte er sich auf und musterte ihren silbernen Pelz. Ein schwaches Leuchten ging von ihr aus. Es war ein Leuchten, das er schon häufiger gesehen hatte, aber nicht bei Nadelschweif. Die feurigen Sonnenstrahlen hatten es verborgen, aber jetzt, da die Dunkelheit einsetzte und die Schatten tiefer wurden, war es deutlich zu

erkennen. Nadelschweif schimmerte, als würde ein Mond in ihr leuchten. Sein Herz schmerzte tief betrübt.

»Nadelschweif«, hauchte er, »wie bist du ums Leben gekommen?«



1. KAPITEL

»BEEIL DICH, ZWEIGPFOTE!« Efeusees Miauen schallte durch den Wald.

Pst! Zweigpfote schnippte verärgert mit dem Schwanz. Eine Maus schnupperte im frisch gefallenem Laub einer Eiche, sie sah sie in den Schatten einer Wurzel. Die Maus erstarrte, als Efeusees Miauen durch die Stille gellte. Zweigpfote regte sich nicht, erst als die Maus weiter in den Blättern wühlte, ließ ihre Spannung nach.

Sie sprang und spürte bei der Landung das weiche Fleisch der Maus zwischen ihren Krallen. Nach einem schnellen Todesbiss hob sie den schlaffen Körper mit den Zähnen auf und kehrte zu den anderen zurück.

Efeusee zerrte eine Drossel – einen früheren Fang – unter einem Farnbüschel hervor. Funkenpelz schritt hinter Rauchklang auf und ab und Kirschfall döste auf einem warmen Flecken in der späten Nachmittagssonne. Zweigpfote warf ihre Maus auf den Beutehaufen, den sie zusammengetragen hatten.

Löwenglut saß aufrecht da, blickte starr in den Wald und schien nach Gefahren Ausschau zu halten.

»Ich versteh nicht, was du befürchtest«, schnaubte Funkenpelz. »Die Streuner sind weg und alle übrigen Clan-Katzen sind in unserem Lager.«

»Nicht *alle* Clan-Katzen«, korrigierte Efeusee.

»Der SchattenClan ist schon vor Sonnenaufgängen nach Hause zurückgekehrt«, fügte Rauchklang hinzu.

»Trotzdem treten sich immer noch der halbe FlussClan und ein ganzer *neuer* Clan in unseren Bauen auf die Schwänze.«
Funkenpelz plusterte ihr Fell auf. »Ich hab keine Lust mehr, unter Farnwedeln zu schlafen und einem FlussClan-Krieger mein Nest zu überlassen. In einem Mond sind die Farne verschrumpelt und ich muss dann in der Kälte liegen.«

»Schilfbart braucht dein Nest«, erinnerte sie Rauchklang.
»Er muss sich immer noch von seiner Gefangenschaft bei den Streunern erholen.«

»Allzu lange wird er da auch nicht mehr bleiben«, miaute Efeusee. »Nebelstern sagt, dass der FlussClan sein Lager fast wiederaufgebaut hat. Sie werden bald heimkehren können.«

»Und der WolkenClan?«, wollte Funkenpelz wissen.

Löwenglut antwortete, ohne den tiefen Wald aus den Augen zu lassen. »Der WolkenClan wird auch bald weggehen.«

»Aber wohin? Sie haben doch kein Zuhause.« Kirschfall stand auf.

»Darüber werden die Anführer der Clans auf der nächsten Versammlung entscheiden«, antwortete Löwenglut.

Funkenpelz kribbelte das Rückenfell. »Wie sollen sie das denn machen? Wo wollen sie das neue Territorium für den WolkenClan hernehmen?«

»Das Gelände um den See reicht nicht für einen weiteren Clan.« Kirschfall spähte zu Zweigpfote hinüber.

Zweigpfote hätte sich am liebsten in ihrem Pelz verkrochen. Wollte die rote Kätzin ihr dafür die Schuld geben? *Ich habe den WolkenClan gefunden und hierhergebracht.* Anfangs war

sie darauf so stolz gewesen, aber inzwischen hackte jede Katze deshalb wie eine Krähe auf ihr herum. Das Lager war überfüllt, doch wo sollte der WolkenClan denn sonst leben? *Dabei gehört mein Vater zum WolkenClan. Ich habe jetzt eine Familie.* Trotz des freudigen Gedankens krochen Sorgen durch Zweigpfotes Bauch. *Vielleicht war ich zu egoistisch, als ich sie zum See brachte. Vielleicht gibt es nicht genug Platz für einen zusätzlichen Clan.*

»Wer wird freiwillig Territorium abgeben, um für sie Platz zu machen?« Funkenpelz starrte Löwenglut an, als ob der goldene Kater eine Antwort wissen müsste.

Der schüttelte den Kopf. »Lassen wir den SternenClan entscheiden.«

»Der SternenClan wollte, dass sie zurückkommen.« Kirschfall betastete die Beute des Tages. »Dann muss der SternenClan für sie auch einen Ort finden, an dem sie leben können.«

Rauchklang trat von einer Pfote auf die andere. »Wenigstens läuft die Beute gut«, miaute er. »Ich hoffe nur, dass unser Fang ausreicht, um heute Abend jede Katze satt zu kriegen.«

»Brombeerstern hat heute fünf Jagdpatrouillen ausgeschickt«, erinnerte Efeusee. »Der FlussClan wird auch Beute mitbringen, wenn sie nach der Arbeit in ihrem Lager zurückkommen.«

»Falls sie zurückkommen«, korrigierte Funkenpelz verächtlich. »Gestern ist Nebelstern mit ihrer Patrouille ganz weggeblieben.«

Zweigpfote spürte einen ärgerlichen Stich. »Ich dachte, du wolltest, dass sie wegbleiben.« Warum war Funkenpelz so mürrisch? Sonst sah sie doch alles so positiv. »Du müsstest doch froh sein, dass sie nicht zurückgekommen sind.«

Funkenpelz schnippte abwehrend mit dem Schwanz. »Bringen wir unsere Beute nach Hause.« Sie packte eine Spitzmaus und eine Wühlmaus bei den Schwänzen.

»Gute Idee.« Efeusee nahm ihre Drossel zwischen die Zähne.

Zweigpfote schnappte sich ihre Maus. *Mit vollem Mund kann Funkenpelz wenigstens nicht mehr meckern.* Löwenglut, Kirschfall und Rauchklang sammelten die restliche Beute ein, dann machten sie sich gemeinsam auf den Rückweg zum Felsenkessel.

Am Lagereingang wartete Zweigpfote, bis der Rest der Patrouille durch den Dornentunnel geschlüpft war. Die Zweige kratzten an ihrem Pelz, als sie ihm folgte. Am anderen Ende hockten die Katzen schwatzend wie ein Schwarm Sperlinge auf der Lichtung. Gerüche wehten um sie herum. FlussClan- und WolkenClan-Gerüche vermischten sich mit dem ihrer eigenen Clan-Gefährten. Außerdem hing eine schwache SchattenClan-Note noch immer an den Sträuchern am Rand des Lagers.

Wie sonst auch lagen die WolkenClan-Krieger beim Schülerbau und fingen die letzten Strahlen der späten Blattfallsonne ein, bevor sie hinter dem Felsenkamm verschwand. Zwei Schüler, Taupfote und Flossenpfote, trainierten Kampftechniken auf der Lichtung, während Schilfpfote die unbeholfenen Sprünge und Drehungen ihrer Brüder liebevoll verspottete. Blattfall war sehr schnell gekommen, über dem Kessel wehten die Blätter von den Bäumen und schwebten sacht zu Boden.

Auf der Suche nach ihrer Familie – Habichtschwinge, Blütenherz und Veilchenpfote – ließ Zweigpfote den Blick über den WolkenClan schweifen. Als der SchattenClan vor einigen Sonnenaufgängen aufgebrochen war, um in sein eigenes

Territorium zurückzukehren, hatte Eschenstern Veilchenpfote erlaubt, noch zu bleiben, um mehr Zeit mit ihrem Vater und ihrer Schwester zu verbringen. Zweigpfote genoss es, mit ihrer Familie im gleichen Lager zusammen zu sein, und als sie ihre Pelze nirgendwo zwischen den anderen entdecken konnte, fragte sie sich mit einen ängstlichen Kribbeln, wo sie wohl sein mochten. Sie litt ständig unter der Furcht, sie wieder zu verlieren.

Blattstern stand bei ihrem Clan. Zweigpfote begegnete ihrem Blick. Die braun und cremefarben getigerte WolkenClan-Anführerin musste die Besorgnis in ihren Augen gesehen haben, denn sie deutete mit einem Nicken auf den Heilerbau. »Erlenherz untersucht Habichtschwinge!«, rief sie über das Stimmengewirr hinweg. »Veilchenpfote hat ihn begleitet.«

Zweigpfotes Pelz kribbelte vor Besorgnis. »Geht es ihm nicht gut?«

»Keine Sorge«, schnurrte Blattstern. »Erlenherz will uns heute alle untersuchen. Ich glaube, eure Heilerkatze genießt es, uns mit Kräutern zu füttern.«

Die WolkenClan-Kätzin Blütenherz, eine Wurfgefährtin ihres Vaters, wie Zweigpfote gerade erst erfahren hatte, hob den Kopf. »Er behauptet, wir würden dann schneller zu Kräften kommen, aber ich glaube, er will nur sehen, wie wir das Gesicht verziehen, wenn wir sie schlucken.«

Draußen vor der Kinderstube schüttelte sich Bienenwolke. »Ich will keine Kräuter mehr essen, bevor meine Jungen geboren sind«, miaute sie angewidert. Sie musterte ihren gerundeten Bauch. »Da drin ist auch ohne Kräuter kaum genug Platz für sie.«

Blumenfall lag neben ihr. »Sei froh, dass deine Jungen noch

in deinem Bauch sind.« Während sie das sagte, kletterten Zweigjunges und Adlerjunges über ihre Mutter hinweg und wuselten hinter Pflaumenjunges und Schalenjunges her, die zwischen den übrigen Katzen hindurchsausten und vor Begeisterung quiekend Krieger und Beute spielten. Blumenfall schnurrte laut. »Du siehst ja, wenn sie erst mal da sind, findest du keine Ruhe mehr.«

Zweigpfote spürte ein nagendes Gefühl in der Magengrube und eilte zum Frischbeutehaufen. Eine Gruppe FlussClan-Katzen saß unter der Hochnase zusammen. Schilfbart, Minzfell, Farnpelz und Eisflügel, die bei Dunkelschweif und seinen Streunern in Gefangenschaft gewesen waren, sahen immer noch dünn und hohläugig aus nach den erlittenen Strapazen. Sie hatten hungern müssen und ihre eiternden Wunden waren nicht versorgt worden. Jetzt blieben Seeherz und Malvennase fürsorglich an ihrer Seite, während Maulbeerglanz wieder eine klebrige Paste in Minzfells Kratzer leckte.

Die DonnerClan-Patrouillen waren auch wieder im Lager eingetroffen. Beerennase und Mohnfrost verzehrten Beute beim Kriegerbau, Lichtherz und Wolkenschweif gaben sich in ihrer Nähe die Zunge. Häherfeder hatte den Heilerbau verlassen und half Wurzlicht bei ihren Übungen. Birkenfall stand irgendwie verloren mitten auf der Lichtung. Mit gerecktem Hals ließ er seinen suchenden Blick über die zahllosen Pelze schweifen, schnurrte dann freudig, als er Weißflug entdeckte, und eilte zu ihr.

Während sich Zweigpfote einen Weg zwischen den auf der Lichtung liegenden Katzen bahnte, schlüpfte Graustreif aus dem Ältestenbau. Die Wände aus Geißblattzweigen hinter ihm wölbten sich, als Katzen drinnen im Bau rumorten.

Moospelz, die FlussClan-Älteste, und zwei Katzen vom WolkenClan richteten dort ihre Nester ein. Graustreif schüttelte sein Fell. »Frische Luft!«, grummelte er erleichtert. »Da drin ist es so stickig, dass sogar die Flöhe rauswollen.«

Sein Miauen ging im Geplapper der übrigen Katzen unter. Nur Brombeerstern auf der Hochnase fing den Blick des Ältesten auf und nickte ihm mitfühlend zu.

Endlich hatte Zweigpfote den Frischbeutehaufen erreicht und ließ ihre Beute fallen.

»Hast du das gesehen?« Maulwurfbart war schon da. »Der FlussClan hat *Frösche* mitgebracht.« Er starrte auf die glatten, fetten Kreaturen zwischen der pelzigen Waldbeute.

Zweigpfote rümpfte ihre Nase. »Vermutlich mögen sie so was.«

»Solange wir das nicht essen müssen«, schnaubte Maulwurfbart.

Kirschfall ließ ihr Kaninchen auf den Haufen fallen. »Wenigstens haben sie irgendwas gefangen.« Sie spähte vielsagend zu den WolkenClan-Katzen hinüber. »Einige unserer Gäste sind nach wie vor zu schwach zum Jagen.«

Zweigpfote sträubte den Pelz. »Dafür können sie nichts. Sie haben viel durchgemacht.«

Efeusee strich vorbei und legte ihren Fang auf den Boden. »Häherfeder hat ihnen Ruhe verordnet, bis sie wieder zu Kräften gekommen sind.«

Kirschfall knurrte. »Und wer hilft uns, wieder zu Kräften zu kommen, wenn wir den halben Wald durchgefüttert haben?«

Nachdem Löwenglut und Rauchklang ihre Beute dazulegen hatten, sah Löwenglut Kirschfall streng an. »Jammern hilft ganz bestimmt nicht weiter.«

»Eine eigene Meinung darf sie aber haben.« Maulwurfbart stellte sich neben die rote Kätzin und funkelte Löwenglut an. »Nebenbei bemerkt: Können wir eigentlich sicher sein, dass der WolkenClan ein echter Clan ist?«

Kirschfall schnippte zustimmend mit dem Schwanz. »Sie könnten genauso gut ein Trupp von Streunern sein.«

Zweigpfote starrte sie an. Wie konnte sie so etwas *sagen*?

Sie öffnete den Mund, um den Clan ihres Vaters zu verteidigen, aber Rauchklang war schneller. »Brombeerstern sagt, dass sie früher zu den Clans gehört haben. Willst du an den Worten deines Anführers zweifeln?« Der gelb getigerte Kater blinzelte Maulwurfbart an.

»Und warum haben wir dann noch nie vom WolkenClan gehört? Wie kommt es, dass nur Brombeerstern von ihnen wusste?«

Efeusee schnippte verärgert mit dem Schwanz. »Der *SternenClan* wusste von ihnen«, miaute sie. »Willst du unseren Ahnen widersprechen?«

Eine Woge der Dankbarkeit gegenüber ihrer Mentorin durchströmte Zweigpfote.

Efeusee fuhr fort: »Der SternenClan kann nichts dafür, dass sie zu so einem schlechten Zeitpunkt zu uns zurückgekehrt sind.«

»Sie *mussten* jetzt zurückkehren«, fügte Löwenglut hinzu. »Das war Teil der Prophezeiung.«

»Sie sind aber nicht zurückgekehrt, weil der SternenClan ihnen den Weg gewiesen hat.« Kirschfall sah Zweigpfote an. »Eine gewisse Katze hat sie hierher *gebracht*, weil sie ihren Vater finden wollte.«

»Das gehörte auch zur Prophezeiung des SternenClans«,

erwiderte Löwenglut. »Wir sollten Zweigpfote in den Schatten finden, damit sie die Wolken retten konnte ...«

Zweigpfote konnte sich das nicht länger anhören. Kirschfalls Worte brannten wie Nesseln. Heiß vor Scham wandte sie sich ab. Kirschfall hatte recht. Sie *hatte* den WolkenClan gesucht, weil sie ihren Vater finden wollte. Der SternenClan hatte ihre Pfoten nicht gelenkt, es war ihr eigener Egoismus gewesen.

»Warte!« Efeusee eilte hinter Zweigpfote her.

Zweigpfote blieb stehen, ihr Pelz kribbelte besorgt. »Ich wollte keinen Unfrieden stiften.«

»Du hast Großes geleistet, indem du den WolkenClan hierhergeführt hast«, erklärte ihr Efeusee. »Sie gehören zu uns. Der SternenClan wollte, dass sie zurückkehren, und du warst es, die sie gefunden hat.« Sie berührte Zweigpfote mit der Schnauze am Kopf. »Ich bin so stolz auf dich. Außerdem« – sie trat zurück und sah Zweigpfote in die Augen – »tut es mir so leid, dass ich dich nicht unterstützt habe, als du nach deiner Familie gesucht hast.«

Zweigpfote sah Efeusee dankbar an. Die Entschuldigung tat ihr gut. Wenn der DonnerClan eine Suchpatrouille geschickt hätte, wäre Zweigpfote nicht allein und gegen Brombeersterns Befehl aufgebrochen. Aber noch viel mehr hatte es sie gekränkt, dass sie in einer Sache, die für sie so wichtig gewesen war, von ihrer Mentorin keine Unterstützung bekommen hatte. »Danke.« Sie schloss die Augen. »Trotzdem fürchte ich, dass die Clans noch mehr Probleme bekommen haben, weil ich den WolkenClan hierhergeführt habe.«

»Wenn das so ist, dann haben wir diese Probleme, weil der SternenClan es so will.« Zweigpfote öffnete die Augen, und

Efeusee hielt ihrem Blick stand, während sie fortfuhr: »Außerdem sind die Probleme nur halb so schlimm wie alles, was wir in den vergangenen Monden bewältigen mussten. Jetzt ist Dunkelschweif tot und seine Streuner sind weg. Die Clans müssen wieder Pfote fassen und der WolkenClan braucht ein eigenes Territorium. Einfach ist das sicherlich nicht, aber wenn es einmal geschafft ist, werden alle Clans daran gewachsen sein.« Efeusee neigte den Kopf. »Es tut mir leid, aber damals hatte ich nicht an dich oder den WolkenClan gedacht.«

»An was hast du denn gedacht?«

Efeusee blickte sich nervös um. »Tigerherz und Taubenflug hatten sich sofort freiwillig für die Suche gemeldet.« Sie senkte ihre Stimme. »Ich fand die Idee nicht so gut, dass sie zusammen reisen.«

Zweigpfote verstand. Als Tigerherz im DonnerClan-Lager lebte, hatten Tigerherz und Taubenflug immer wieder Gründe gefunden, gemeinsam zu jagen und zu patrouillieren. Sie hatten sich sogar Beute geteilt. Zweigpfote hatte die vorwurfsvollen Blicke der Clan-Gefährten gesehen, wenn sich die Pelze von Taubenflug und Tigerherz auf dem Weg zum Frischbeutehaufen streiften. Efeusee hatte bestimmt erleichtert aufgeatmet, als Tigerherz mit dem SchattenClan gegangen war. Eine Beziehung zwischen ihrer Schwester und dem Zweiten Anführer eines fremden Clans konnte doch nur Schwierigkeiten bringen, oder?

Sie nickte. »Dann wolltest du mich also gar nicht daran hindern, meinen Vater zu suchen?«

Efeusee blinzelte. »Natürlich nicht. Und es tut mir sehr leid, dass du das geglaubt hast und ich dich damit in Gefahr gebracht habe.«

»Du bist also auch nicht böse, dass ich allein davongeschlichen bin?«, fragte Zweigpfote beharrlich.

»Ich hätte es genauso gemacht.« Efeusees Blick war warm.
»Ich bin froh, dass du heil zurückgekehrt bist. Der Donner-Clan kann froh sein, dass er dich hat.«

Ein Schnurren stieg in Zweigpfotes Kehle auf. Sie war froh, dass sie sich ausgesprochen hatten. Plötzlich schienen Kirschfalls Klagen nicht mehr so wichtig. Wieder einmal fühlte sie sich bestätigt, das Richtige getan zu haben, indem sie den WolkenClan nach Hause gebracht hatte. »Danke, Efeusee.«

Efeusee deutete mit einem Nicken auf den Heilerbau. »Ich glaube, Veilchenpfote will etwas von dir.«

Zweigpfote folgte ihrem Blick. Veilchenpfote stand neben dem Eingang und blickte furchtsam zu ihr hinüber. War mit Habichtschwinge etwas nicht in Ordnung? Zweigpfote eilte zu ihr, das Herz schlug ihr bis zum Hals. »Was ist passiert?«

Häherfeder hob den Kopf, als sie an ihm vorbeilief. »Nichts.« Er nahm eines von Wurzellichts leblosen Beinen zwischen die Pfoten und bewegte es langsam auf und ab. »Erlenherz glaubt nur, dass der WolkenClan doppelt so viel Aufmerksamkeit braucht wie jede andere Katze in diesem Lager. Vielleicht hofft er, dass Blattstern ihn zu *ihrer* Heilerkatze ernennt.«

»Das ist nicht fair!« Zweigpfote blieb stehen und starrte Häherfeder an. »Er ist bloß eine gute Heilerkatze. Und das hast du aus ihm gemacht.«

Häherfeder richtete seine blinden, blauen Augen auf sie, sagte aber nichts. Sie weiteten sich sogar ein wenig, als wäre er beeindruckt, dass sie ihm die Stirn bot.

»Komm herein«, drängte Veilchenpfote. Ihr Blick huschte

durch das geschäftige Lager. Zweigpfote wusste, dass sich ihre Schwester beim DonnerClan nicht wohlfühlte. Beim SchattenClan hatte sie sich allerdings auch nicht wohlgeföhlt. Oder bei den Streunern. Nur mit Habichtschwinge an ihrer Seite schien es ihr gut zu gehen.

Zweigpfote folgte ihr in den Heilerbau. Von oben schimmerte spätes Sonnenlicht in die kleine Höhle und funkelte an der feuchten Klippenwand, wo das Wasser in einen kleinen Teich hinabtröpfelte. Daneben saß Erlenherz und untersuchte Habichtschwinges Pelz. »Die Kratzer sind verheilt und du siehst besser aus«, erklärte ihm die Heilerkatze.

»Dann darf ich jetzt wieder jagen?«, fragte Habichtschwinge begierig.

»Ein paar Tage Ruhe brauchst du noch.« Erlenherz schob dem Zweiten WolkenClan-Anführer mit der Pfote einige Kräuter zu.

»Meinst du wirklich?«, miaute Habichtschwinge ungeduldig. »Ich will dem DonnerClan nicht zur Last fallen. Ich will etwas zum Frischbeutehaufen beitragen.«

»Das glaube ich dir gern.« Erlenherz setzte sich auf die Hinterläufe. »Und ich glaube auch, dass einige Mäuse und Wühlmäuse sich freuen, wenn sie noch etwas länger leben dürfen.«

Habichtschwinge hatte Zweigpfote entdeckt. Er schnurrte. »Wie war die Jagd?«

»Großartig.« Sie lief durch den Heilerbau zu ihm und rieb ihre Wange an seiner. »Ich hab eine Maus und eine Spitzmaus gefangen.«

»Ich kann's kaum erwarten, mit euch da rauszugehen.« Sein Blick huschte zu Veilchenpfote. »Ich habe immer davon

geträumt, eines Tages mit meinen Jungen an meiner Seite zu jagen.«

Veilchenpfote setzte sich, legte den Schwanz über die Pfoten und erwiderte den freudigen Blick ihres Vaters.

Zweigpfote wurde von ihrem Gewissen geplagt. Habichtschwinge hatte gesagt, dass er sie gern beim WolkenClan hätte. Musste sie ihm folgen? War Familie wichtiger als der Clan, der sie aufgezogen hatte?

»Ihr seid zwei so wunderbare Katzen geworden.« Habichtschwinge wandte sich an Erlenherz. »Ich kann dir nicht genug danken, dass du sie gefunden und dich um sie gekümmert hast.«

Erlenherz sah peinlich berührt weg. »Es war mir eine Ehre«, flüsterte er. »Und ich bin froh, dass der WolkenClan wieder da ist, wo er hingehört. Seit meiner ersten Vision habe ich unaufhörlich nach euch gesucht.«

»Es tut gut, bei den anderen Clans zu sein«, miaute Habichtschwinge. »Jetzt brauchen wir nur noch ein eigenes Territorium, damit wir nicht mehr auf die Großzügigkeit anderer angewiesen sind.«

Beim See gibt es nicht genug Platz für noch einen Clan. Kirschfalls Worte ertönten in Zweigpfotes Kopf. Dabei gab es reichlich Platz. Es dauerte einen ganzen Tag, die Grenzen des DonnerClan-Territoriums zu markieren. Sie ging davon aus, dass dies auch für die übrigen Clans zutraf. So viel Platz brauchten sie doch gewiss nicht. *Kirschfall übertreibt nur.* Sie versuchte, die Worte ihrer Clan-Gefährtin zu vergessen. »Draußen liegt Beute«, miaute sie. »Lasst uns etwas essen.«

»Erst nimmst du deine Kräuter«, befahl Erlenherz Habichtschwinge.

Zweigpfote lief zum Ausgang, während Habichtschwinge die zerkleinerten Blätter aufleckte. Draußen hallte wütendes Jaulen durch den Felsenkessel.

»Und was soll Moospelz essen?« Eulennase, ein braun getigelter FlussClan-Kater, funkelte Wolkenschweif erbot an. Der Frischbeutehaufen war geschrumpft, aber es lagen immer noch reichlich Mäuse und Wühlmäuse da, dazu Kirschfalls Kaninchen.

»Es ist mehr als genug übrig für Moospelz«, antwortete Wolkenschweif spitz.

Eulennase ließ sich nicht besänftigen. »Hast du das Gesetz der Krieger vergessen? Die schwächsten Katzen essen zuerst.« Er spähte zu den DonnerClan-Kriegern hinüber, die am Rand rund um die Lichtung hockten und Beute verzehrten, und weiter zu Graustreif und Millie, die sich eine Drossel teilten. Seine wütenden Blicke brachten die Clans offensichtlich zum Schweigen. Stille senkte sich über die Lichtung. »Warum essen eure Ältesten und unsere müssen hungern?«

Moospelz saß mit schläfrigen Augen vor dem Ältestenbau.

Graustreif sah von seiner Mahlzeit auf, er spitzte die Ohren. »Hat eine Katze nichts zu essen bekommen?«

»Moospelz«, antwortete Eulennase empört.

»Sie hat geschlafen«, erklärte ihm Graustreif. »Nicht einmal FlussClan-Katzen können im Schlaf essen und ich wollte sie nicht wecken. Es gibt nichts Schlimmeres, als aus einem Nickerchen gerissen zu werden.«

Eulennase knurrte ihn an. »Hungern ist schlimmer.«

Millie setzte sich auf. »Moospelz kann bei uns mitessen.« Mit einer Schwanzgeste winkte sie die FlussClan-Älteste zu der Drossel.

Moospelz näherte sich, ihr Pelz kribbelte verunsichert.

Eulennases Fell sträubte sich. »Dann kriegen wir jetzt also die Reste vom DonnerClan?«

»Wenn du mehr Zeit mit Jagen verbringen und weniger meckern würdest, dann wäre vielleicht genug für alle da.« Maulwurfbart hob herausfordernd das Kinn.

Dabei ist doch genug für alle da. Zweigpfote betrachtete den Frischbeutehaufen. Warum machen die Kater so einen Aufstand?

Habichtschwinge und Veilchenpfote tappten aus dem Heilerbau.

»Warum streiten sie?«, flüsterte Veilchenpfote, als Seeherz und Farnpelz sich neben Eulennase stellten und Maulwurfbart anfunkteten.

Zweigpfote trat unbehaglich von einer Pfote auf die andere. »Wenn du mich fragst, sind einfach zu viele Krieger in einem Lager.«

Die Dornenbarriere geriet in Bewegung, und Nebelstern tappte herein, dicht gefolgt von Fischflosse, Windpfote, Malvennase und Hülsenlicht. Alle blieben stehen und blickten überrascht in die Runde. Plötzlich herrschte Stille im Lager. »Was ist hier los?«, wollte die FlussClan-Anführerin wissen.

Brombeerstern sprang von der Hochnase. »Nur eine Meinungsverschiedenheit«, erklärte er. »Kein Grund zur Sorge. Alle Katzen werden sich besser fühlen, wenn sie erst gegessen haben.«

Nebelstern sah Eulennase, Seeherz und Farnpelz an. »Ich kann nur hoffen, dass ihr Respekt zeigt. Der DonnerClan war sehr freundlich zu uns.«

Die Krieger wichen ihrem Blick aus.

Nebelstern schnippte energisch mit dem Schwanz, wandte sich dann an Brombeerstern und neigte den Kopf. »Danke für eure Großzügigkeit. Aber ich glaube, es wird Zeit für den FlussClan, in unser Lager zurückzukehren.«

Brombeerstern deutete mit der Schnauze auf Schilfbart und Minzfell, die FlussClan-Krieger mit den schlimmsten Wunden. »Findest du das wirklich klug?«

Nebelstern folgte seinem Blick. »Keine Sorge. Für unsere verwundeten Katzen wird gesorgt. Unsere Heilerkatzen sind ebenso erfahren wie eure. Und mit unseren Reparaturen im Lager haben wir gute Fortschritte gemacht. Wir müssen jetzt nach Hause, um die Arbeiten zu beenden.«

Brombeerstern nickte. »So sei es. Möchtest du, dass ich eine DonnerClan-Patrouille mitschicke? Sie könnten bleiben und helfen.«

»Danke, aber das ist nicht nötig.« Nebelstern war entschlossen.

»Dann bleibt wenigstens noch zum Essen hier.« Brombeerstern spähte zu Moospelz, die gerade ihren ersten Bissen von der Drossel genommen hatte.

Alle Blicke waren auf Nebelstern gerichtet. Zweigpfote spürte, wie ihre Brust eng wurde, weil sie die Luft angehalten hatte. Sie wollte nicht, dass der FlussClan ging, bevor die Differenzen beigelegt waren.

Nebelstern zögerte kurz, dann blinzelte sie freundlich. »Vielen Dank, Brombeerstern. Das tun wir.«

Erleichtert wartete Zweigpfote bei Veilchenpfote und Habichtschwinge, während Brombeerstern die FlussClan-Anführerin zum Frischbeutehaufen führte und ihr Kirschfalls Kaninchen mit der Schnauze zuschob.

Nebelstern schob es beiseite und wählte eine Spitzmaus.
»Das ist genug.«

Als sie sich entfernt hatte, tappte Zweigpfote zum Haufen. Sie zog für Habichtschwinge eine Waldmaus und für Veilchenpfote eine Spitzmaus heraus, für sich selbst wählte sie eine Wühlmaus.

»Wo sollen wir essen?« Veilchenpfote spähte nervös über die überfüllte Lichtung.

»Da drüben.« Zweigpfote deutete mit einem Nicken auf einen freien Platz bei den WolkenClan-Katzen.

Habichtschwinge und Veilchenpfote waren schon losgelaufen, als Efeusee nach ihr rief.

»Zweigpfote!« Ihre Mentorin trottete fröhlich auf sie zu.
»Ich habe mit Brombeerstern gesprochen. Wir sind uns einig, dass es Zeit für deine Beurteilung ist.«

Meine Beurteilung! Zweigpfotes Pelz glühte vor Aufregung. Endlich würde sie ihren Kriegernamen bekommen! Aber dann schien der Gedanke in ihrem Kopf zu erstarren. Sie spähte über die Lichtung zu Veilchenpfote und Habichtschwinge, die sich gerade beim WolkenClan niederließen, um zu essen. *Will ich das wirklich? Eine DonnerClan-Kriegerin werden?* Vielleicht sollte sie sich auf ein Leben beim WolkenClan vorbereiten, was Veilchenpfote offensichtlich tat. Schließlich war es das, was ihr Vater wollte.

Ist der DonnerClan jetzt wirklich mein Zuhause?